

**»AUFERSTEHN,
JA AUFERSTEHN«**

amarcord: »Leipzig & Europa«

26.8.2021



BEETHOVEN FEST BONN

Das Beethovenfest Bonn 2021 steht unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen, Armin Laschet.

Donnerstag, 26.8.2021, 17 Uhr
St. Hildegard, Mehlem

amarcord

Wolfram Lattke Tenor

Robert Pohlers Tenor

Frank Ozimek Bariton

Daniel Knauft Bass

Holger Krause Bass

In Kooperation mit der Bürgerstiftung
Rheinviertel

Beethovenfest Bonn zu Gast bei der Bürgerstiftung Rheinviertel

Die Bürgerstiftung Rheinviertel sorgt seit mehr als 16 Jahren für einen spürbaren Aufbruch im Rheinviertel und in Bad Godesberg. Bürger nehmen die Gestaltung des Sozialraumes selbst in die Hand. Sie bringen sich und ihre Talente ein und entwickeln kreative Ideen und Konzepte für ein neues soziales Miteinander – ein Stadtteil verändert sich. Durch das zivilgesellschaftliche Engagement der Spender, Ehrenamtler und hauptamtlichen MitarbeiterInnen hat sich die Stiftung zu einem innovativen Sozialunternehmen entwickelt, das auch Nachahmung findet in anderen Gemeinden und Regionen.

Unsere sozialen Projekte:

- Drei Kindertagesstätten mit Inklusionskita Sonja-Kill
- Kindergartennetzwerk Bad Godesberg und Kinderschutzdienst
- Heilpädagogischer Beratungs- und Förderdienst
- Familienzentrum Rheinviertel und Akademie Bad Godesberg
- Zwei Jugendreferenten und Jugendtreff
- Initiative »Mitten im Leben« für die Generation 50+
- Ambulante Demenzhilfe
- Integrierte Hospize in zwei Altenheimen
- Ambulanter Palliativdienst
- Engagementförderin
- Mausoleum von Carstanjen

Die Bürgerstiftung Rheinviertel möchte auch in Zukunft bestehende Projekte fortführen und neue Impulse setzen. Sie können unsere Arbeit gerne mit Ihren Spenden und Ihrer Mitarbeit unterstützen. Herzlichen Dank.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.buergerstiftung-rheinviertel.de
kontakt@buergerstiftung-rheinviertel.de
Telefon 0228 368342 25

Programm

»Leipzig & Europa«

Carl Reinecke (1824–1910)

»Wie der Frühling kommt« op. 68/3

Robert Schumann (1810–1856)

»Rastlose Liebe« aus den Sechs Liedern für vierstimmigen Männerchor op. 33/5

Rasch und sehr markiert

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

»Liebe und Wein« aus den Sechs Liedern für vierstimmigen Männerchor op. 50/5

Maestoso

Franz Schubert (1797–1828)

»Die Nacht« aus den Vier Gesängen für vier Männerstimmen op. 17/4 D 983C

Langsam

Franz Schubert

»Gesang der Geister über den Wassern« D 538

Sehr langsam

Edvard Grieg (1843–1907)

Drei Lieder aus dem »Album for Mandssang« op. 30

»Dæ æ den störste Dårleheit«

»Dejligste blandt Kvinder«

»Kvålins Halling«

Camille Saint-Saëns (1835–1921)

»Saltarelle« op. 74

Allegro molto

FOLKS & TALES

Internationale Folksongs nach Ansage

Vokaltext

Carl Reinecke: »Wie der Frühling« kommt op. 68/3

Text: Carl Siebel (1836–1868)

Wenn der Frühling kommt, wenn der Lenz erwacht,
Dann schwellen die Ströme im Walde;
Die Ströme brausen mit donnernder Macht,
Und die Eiche, die alte, die starke, kracht;
Die Fluth tobt durch Flur und durch Halde.

Nun der Sturm gebraust und die Fluth gejagt,
Sind selige Tage entglommen;
Es keimet die Blüthe, es glühet und lacht, --
Und ist so mit dem Sturme in Einer Nacht
Die Mailuft, die milde, gekommen.

Robert Schumann: »Rastlose Liebe« op. 33/5

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Dem Schnee, dem Regen,
Dem Wind entgegen,
Im Dampf der Klüfte,
Durch Nebeldüfte,
Immer zu! Immer zu!
Ohne Rast und Ruh!

Lieber durch Leiden
Möcht' ich mich schlagen,
Als so viel Freuden
Des Lebens ertragen.
Alle das Neigen
Von Herzen zu Herzen,
Ach wie so eigen
Schaffet das Schmerzen!

Wie soll ich fliehen?
Wälderwärts ziehen?
Alles vergebens!
Krone des Lebens,
Glück ohne Ruh,
Liebe, bist du!

Felix Mendelssohn Bartholdy: »Liebe und Wein« op. 50/5

Text: Julius Mosen (1803–1867)

Was quälte dir dein banges Herz?
»Liebesschmerz!«
Was machte dir dein Auge roth?
»Liebesnoth!«
Was gab dir Sorgen ohne Zahl?
»Liebesqual!«

Ei, das hast du schlimm bedacht;
Denn schon manchesmal
Hat gar grausam umgebracht
Liebesschmerz und Qual!

Was heilte dich von deiner Pein?
»Alter Wein!«
Was gab dir dann den besten Trost?
»Frischer Most!«
Was stärkte wieder deinen Muth?
»Traubenblut!«

Ei, so bringt uns schnell herbei
Dieses edle Gut!
Denn nun bleibt es doch dabei:
Wein erfrischt das Blut!

Franz Schubert: »Die Nacht« op. 17/4 D 983C
Text: Friedrich Adolf Krummacher (1767–1845)

Wie schön bist du,
Freundliche Stille,
himmlische Ruh'!
Sehet wie die klaren Sterne
Wandeln in des Himmels Auen
Und auf uns hernieder schauen,
Schweigend aus der blauen Ferne.

Wie schön bist du,
Freundliche Stille,
himmlische Ruh'!
Schweigend naht des Lenzes Milde
Sich der Erde weichem Schooß,
Kränzt den Silberquell mit Moos,
Und mit Blumen die Gefilde.

Franz Schubert: »Gesang der Geister über den Wassern« D 538
Text: Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)

Des Menschen Seele
Gleicht dem Wasser:
Vom Himmel kommt es,
Zum Himmel steigt es,
Und wieder nieder
Zur Erde muß es,
Ewig wechselnd.

Strömt von der hohen,
Steilen Felswand
Der reine Strahl,
Dann stäubt er lieblich
In Wolkenwellen
Zum glatten Fels,
Und leicht empfangen,
Wallt er verschleiern,
Leisrauschend
Zur Tiefe nieder.

Ragen Klippen
Dem Sturz entgegen,
Schäumt er unmutig
Stufenweise
Zum Abgrund.

Im flachen Bette
Schleicht er das Wiesental hin,
Und in dem glatten See
Weiden ihr Antlitz
Alle Gestirne.

Wind ist der Welle
Lieblicher Buhler;
Wind mischt vom Grund aus
Schäumende Wogen.

Seele des Menschen,
Wie gleichst du dem Wasser!
Schicksal des Menschen,
Wie gleichst du dem Wind!

Edvard Grieg: Aus dem »Album for Mandssang« op. 30

»Dæ æ den største Dårleheit« op. 30/5

Dæ æ den største Dårleheit
i Verden væra må,
at giva bort sin Kjerleheit
te den man ej kan få.
Hvad tænkte du så man
gen Gangdu venle me modtok?
Du tænkte gjera me stor Skam
o höldö de för go.

»Dejligste blandt Kvinder« op. 30/9

Dejligste blandt Kvinder!
Giv os derom fuld Besked,
hvi så hart du binder
os ved Elskovs Ed.

Hvad er, sig os Sanden din
da fremfor anden
mens du går så öm og ve
af Lengsels Sår.

»Kvålins Halling« op. 30/4

Suttam, sudelite, luttam, luttam.

Edvard Grieg: Aus dem »Album für Männergesang« op. 30

»Das ist gewiss der größte Tor« op. 30/1

Das ist gewiss der größte Tor,
der sein kann in der Welt,
der all sein Herz an die verlor,
die niemals er erhält.
Was dachtest du so manches Mal,
mir zeigend Liebesglut?
du sann'st auf meine Schmach und Qual,
und hielt'st dich für zu gut!

»Die du trugst im Herzen«

Die du trugst im Herzen,
tausendfache Qual und Pein:
ach, von diesen Schmerzen
komm uns zu befrei'n.

Hehre Gnadensonne,
die du reich an Wonne,
himmlisch thronst ob allem Leid:
gib Seligkeit!]

»Kvålins Halling« op. 30/4

Suttam, sudelite, luttam, luttam.

Camille Saint-Saëns: »Saltarelle« op. 74

Text: Émile Deschamps (1792–1871)

Venez, enfants de la Romagne
Tous chantant de gais refrains,
Quittez la plaine et la montagne
Pour danser aux tambourins.

Rome, la sainte vous les donne,
Ces plaisirs que la madonne,
De son chêne vous pardonne,
Se voilant quand il le faut.

Le carnaval avec son masque,
Ses paillettes sur la basque,
Ses grelots, son cri fantasque,
Met les sbires en défaut.

Frappons le sol d'un pied sonore!
Dans nos mains frappons encore!
La nuit vient et puis l'aurore,
Rien n'y fait dansons toujours!

Plus d'un baiser s'échappe et vole;
Se plaint-on? la danse folle,
Coupe aux mères la parole,
C'est tout gain pour les amours.

Le bon curé, qui pour nous suivre,
Laisse tout, mais qui sait vivre,
Ne voit rien avec son livre,
De ce qu'il ne doit pas voir.

Mais quoi! Demain les Camadules
Sortiront de leurs cellules;
Puis, carême, jeûne et bulles,
Sur la ville vont pleuvoir.

Camille Saint-Saëns: »Saltarelle« op. 74

Text: Émile Deschamps (1792–1871)

Kommt, ihr Kinder der Romagna,
alle singen frohe Lieder,
Strömt aus dem Tiefland und den Bergen
und tanzt zum Takt des Tambourins.

Lass Ihnen doch die Freude am Leben,
heiliges Rom; denn nur kurz ist die Frist.
Die Madonna wird's vergeben,
ihr Antlitz verschleiern, wenn's nötig ist.

Beim Karneval gibt's Maskeraden,
Pailletten, Glitzer und Geschrei,
Glöckchen schellen bei den Paraden,
die Polizei ist nicht dabei.

Stampft mit den Füßen, klatscht in die Hände,
die Nacht vergeht, der Morgen naht;
doch hat die Feier noch kein Ende,
wir tanzen weiter im Fliederstaat.

Mehr als ein Kuss wird gestohlen,
doch was macht es. Unverhohlen
regiert die Liebe, lässt die Mütter
sprachlos, ob der Macht der Triebe.

Selbst der Pope folgt unserm Zug,
doch wenn er meint, es ist genug,
liest er in der Bibel ehfruchtvoll,
sieht nichts, was er nicht sehen soll.

Doch oh Schrecken, morgen schon kommen
die Mönche aus Camaldoli, die frommen.
Und der Papst, statt uns zu segnen,
lässt dann Bullen über uns regnen.]

»Leipzig & Europa«



Gottlob Theuerkauf: Blick in den Konzertsaal des Alten Gewandhauses mit einigen Musikern und Konzertbesuchern, 1894/95

Wien, Paris, London – diese Namen werden anlässlich der Frage nach den europäischen Musikmetropolen des 19. Jahrhunderts unweigerlich fallen. Zu Recht – und doch fehlt in dieser Aufzählung eine Stadt, der dieser Ehrentitel ebenfalls gebührt: Leipzig. Tatsächlich war Leipzig damals neben Wien *die* Musikstadt im deutschsprachigen Raum, deren Glanz zugleich weit über ihn hinaus ausstrahlte. Die Basis dafür war bereits im 18. Jahrhundert gelegt worden. Nicht nur durch das Thomaskantorat Johann Sebastian Bachs, von dessen Wiederentdeckung in der Romantik das »Pleiße-Athen« profitierte, sondern auch durch die Gründung der Gewandhauskonzerte 1781, dank derer sich ein fortschrittliches bürgerliches Musikleben auf herausragendem Niveau etablierte. Mit Mendelssohn und Schumann wirkten zeitweise zwei der bedeutendsten deutschen Komponisten am Ort, Wagner war immerhin hier aufgewachsen, und Lortzing dirigierte an der Oper. Seit dem 18. Jahrhundert war die Handelsmetropole darüber hinaus eine bedeutende Verlegerstadt – welcher Szene sich um 1800 mit Peters und Breitkopf & Härtel zwei nachmalig führende Musikverlage hinzugesellten. Schließlich die von Mendelssohn betriebene Gründung des Konservatoriums im Jahre 1843: Sie machte Leipzig zur hochattraktiven Ausbildungsadresse für den Musikernachwuchs aus ganz Europa.

Das Programm des heutigen Abends stellt die Musikmetropole Leipzig nicht mit Leitgenres wie Oper, Sinfonik und Streichquartett heraus, sondern unter dem Aspekt eines Genres, das immer noch im Schatten der genannten stehen mag, über die Musikkultur des fortschreitenden 19. Jahrhunderts freilich sehr viel aussagt: die a-cappella-Musik für – solistisch oder chorisches – besetztes – Vokalensemble. Auf Anhieb scheint dies nicht zur Epochensignatur der Romantik zu passen, die man eher mit dem »einsamen« Sololied als dem Chorgesang in Verbindung bringen dürfte. Indes gehört ihr die – sich im Chorgesang manifestierende – bürgerliche Geselligkeitskultur essenziell zu, das Biedermeier ist lediglich die

»andere« Seite der Romantik, und beide gehen vielfältig ineinander über. Diese Geselligkeit konnte übrigens genauso »gemischt-geschlechtlich« wie eine solche exklusiv von Frauen oder Männern sein. Und die Romantik ist die Epoche, die auf breiter Front den klanglichen Eigensinn und -wert des reinen Männerstimmenensembles (mit der Standardbesetzung aus zwei Tenören und zwei Bässen) entdeckte.

Die Leipziger »Lokalmatadore« Schumann und Mendelssohn sind am heutigen Abend mit zwei Werken vertreten. Schumanns Vertonung von Goethes »Rastloser Liebe« aus seinem illustren Liederjahr 1840 zeigt nachdrücklich den Kunstanspruch des zeitgenössischen Ensembleliedes. **Schumann** vertont die Vorlage keineswegs als Strophenlied (was freilich auch Goethes abweichende Länge der zweiten Strophe verhindert), sondern in einer komplexen Wiederholungsstruktur mit der ersten Strophe als Refrain. Dabei verkürzen sich die jeweiligen »Durchläufe« sukzessiv, welcher Vorgang durch Textwiederholungen aber auch wieder aufgefangen wird. Das Ergebnis ist eine enorme Steigerung jener atemlosen Intensität, die bereits durch die syllabische Deklamation und den »rasenden« 6/8-Takt von Anfang an dominiert. Auch die Stimmendisposition ist außerordentlich vielfältig: Imitierende Doppelpaarbildung von Tenören und Bässen wechselt mit kompakter Akkordik, die am Ende das Feld behauptet. Die Wechsel von (im Quartett freilich nur fiktiv zu realisierenden) Solo- und Tuttistellen sowie von Tempo und Metrum schaffen eine Dichte von Textur und Ausdruck, die auch den Hörer »ohne Rast und Ruh'« lässt. Im Unterschied dazu hat **Mendelssohns** ein Jahr zuvor komponiertes »Liebe und Wein« nach einem Gedicht von Julius Mosen einen stark humoristischen Zuschnitt, auf den bereits die Vortragsbezeichnung »In betrunkenem Ton zu singen« verweist. Inwieweit wie im Schlusschor des *Herbst* aus Haydns *Jahreszeiten* die Partitur »betrunken« ist, kann kaum eindeutig geklärt werden. Es gibt ein paar ungewöhnliche, gleichsam entgleisende harmonische Verbindungen, auch ein manisches Auf-der-Stelle-Treten, aber auf das Ganze gesehen ist dieses Chorlied sehr genau und konzis gebaut. Der musikalische Aufbau zieht die Zweiteilung der Vorlage zwischen (unglücklicher) Liebe und (beseligendem) Wein elementar durch den Wechsel des Tongeschlechts von g-Moll nach G-Dur bei annähernd gleichbleibender Themenwahl und Binnenstruktur nach. Wiederholt wird auch das jeweils anfängliche Alternieren

von Vorsänger und »Kommunität«. Parodiert Mendelssohn hier etwa eine kirchliche Responsorialpraxis?

Mit **Carl Reineckes** »Wie der Frühling kommt« kommen wir zu Werken der zahlreichen »Zugereisten«. Der Komponist wurde im damals zu Dänemark gehörigen Altona geboren, studierte aber zwischen 1843 und 1846 in Leipzig und hatte in dieser Zeit engen Kontakt zu Mendelssohn und Schumann. Von 1860 bis 1895 war er dann Leipziger Gewandhauskapellmeister und Lehrer am dortigen Konservatorium. Die frühe Traditionsbindung ist er nie losgeworden, man darf ihn als einen begabten Epigonen der Leipziger Romantik bezeichnen. Auch »Wie der Frühling kommt« (aus seinen 1864 veröffentlichten *Fünf Liedern und Gesängen* op. 68) zeigt in der ganzen Anlage die »Leipzig Connection« – allerdings auf hohem Niveau. Reinecke hat Carl Siebels zweistrophiges Gedicht einigermaßen radikal durchkomponiert. Thematische Kerne sind die sich in schwärmerischer Chromatik hinaufschwingende Eröffnungsmelodie des ersten Tenors (»Wenn der Frühling kommt«) und das kontrastierende, imitatorisch durchgeführte agitato-Thema (»Die Stürme brausen in donnernder Macht«). Aus diesen Bausteinen, genauer: ihren variierten und mutierten Gestalten setzt sich das komplette Stück zusammen. Dabei schreitet Reineckes Harmonik ein weites Feld aus: Über die enharmonische Verwechslung von Gis (Terz der Grundtonart E-Dur) und As gelangt er in das entfernte As-Dur, im zweiten Teil wird das »mittige« C-Dur angesteuert. Die Beschwörung von »Blüte« und »Mailuft« in der zweiten Gedichtstrophe führt in der zweiten Hälfte zu einer merklichen Veränderung von Struktur und Ausdruck: Ein Tenorsolo tritt hinzu, und motivisch behauptet nun ausschließlich die verhaltene Emphase des chromatischen Eröffnungsthemas das Feld.

Auch **Edvard Grieg**, den man üblicherweise mit nordischen Gefilden assoziiert, studierte von 1858 bis 1862 am Leipziger Konservatorium, unter anderem bei Reinecke. Er empfand den dort gepflegten Traditionalismus als einengend, was aber einschlägige Nachwirkungen im eigenen Werk nicht verhinderte. Der Einfluss etwa von Schumanns Klavierkonzert op. 54 auf dasjenige Griegs ist unverkennbar. Und wenn auch eine direkte Beziehung zwischen den Männerchor-Kompositionen der Leipziger und Griegs 1878 entstandenem *Album for Mandssang* (Album für Männergesang) op. 30

nicht nachzuweisen ist – die außerordentlich klangvolle und geschickte Weise, mit der hier die Möglichkeiten der Quartett-Besetzung zwischen polyphoner Auffächerung und sattem Akkordsatz in Interaktion mit einem »vorsingenden« solistischen Bariton ausgenutzt werden, mag sich einschlägigen Leipziger Erlebnissen verdanken. Freilich entfernt bereits das Sujet die zwölf vokalen Kleinodien dieses Opus 30 eklatant von der deutschen Sphäre. Es handelt sich um Bearbeitungen norwegischer Volksmelodien – von Tanz- und Trinkliedern wie »Kvålins Halling«, Liebesliedern wie »Dæ æ den største Dårleheit« und geistlichen Hymnen wie dem Mariengesang »Dejligste blandt Kvinder« –, die Grieg allerdings auf das Geschmeidigste seinem chromatisch angereicherten, zwanglos durch die harmonischen Räume gleitenden, dabei in der Grundfarbe melancholischen Personalstil einschmilzt. Das für mitteleuropäische Ohren vielleicht auffälligste Stück ist »Kvålins Halling«: Die Melodie war ursprünglich eine instrumentale Weise für die Hardanger-Fiedel, die dann wie oft in der norwegischen Volksmusik – und so auch bei Grieg – mit »Unsinnstext« (»suttam, sudelita luttam«) unterlegt wurde. Grieg macht aus diesem Prinzip große Kunst, indem er den munteren Rahmenteil einen todtraurigen Moll-Mittelteil hinzufügt. Der Solo-Bariton trägt hier die Melodie in vergrößerten Notenwerten vor, während das Gesangsquartett mit Akkorden auf der Silbe »du« begleitet.

Nichts mit Leipzig, wohl aber mit der Entstehung einer Tradition von satisfaktionsfähigem männlichem Ensemblesgesang a cappella hatte der – zeitlich der Leipziger Hochphase vorangehende – Wiener **Franz Schubert** zu tun. Der zweistrophige Gesang »Die Nacht« (1823 publiziert), der eine zentrale Erfahrung der Romantik gestaltet, verbreitet einen nahezu seraphischen Wohlklang, ohne indes darin zu ertrinken. Es ist vielmehr das raffiniert gehandhabte Prinzip einer allmählichen Weitung der Phrasen wie des Tonraums, die dem Stück seine suggestive Wirkung verschafft. Der »Gesang der Geister über den Wassern« von 1817, eine von insgesamt vier Schubert'schen Bearbeitungen des Goethe-Textes, ist freilich ungleich komplexer. Angesichts des unregelmäßigen Baus der Vorlage ist das Werk durchkomponiert, lediglich am Ende kommt es zu einer veränderten Reprise des Anfangs. In der Harmonik durchschreitet das Stück entsprechend der Metaphorik und Symbolik des Textes einen Zirkel, der sich weit von der Grundtonart A-Dur entfernt. Bemerkenswert ist auch die illustrative Ausdeutung der

Worte anhand etwa der vorherrschenden Bewegungsimpulse (»Auf« und »Ab«). Und in der Gruppierung der Stimmen, die, ausgehend von der Paarbildung der Tenöre und Bässe, vielerlei Gestalt annimmt, zeigt sich jenes gleichsam aus dem Stand erreichte Reifestadium der Vokalensemble-Komposition, an das Schumann und Mendelssohn unmittelbar anknüpfen konnten.

Camille Saint-Saëns hatte zwar ebenfalls nichts mit Leipzig zu tun (einen »Saltarello« nach Maßgabe des traditionellen italienischen Sprungtanzen schrieb immerhin Mendelssohn am Schluss seiner »Italienischen Sinfonie«), aber er ist die Jubiläumsgestalt dieses Musikjahres (100. Todestag). Darum steht seine *Saltarelle* für Männerchor opus 74 von 1885 (auf einen Text von Émile Deschamps) legitimerweise am Schluss unseres ersten Konzertteils. Im Unterschied zu vielen Kompositionen für Vokalensemble besticht das Stück einmal weniger durch lyrische »Stimmung« als vielmehr durch das so abwechslungsreiche wie rhythmisch virtuos erhitzte Gegeneinander der Stimmen – womit es auf seine Weise unwiderstehlich wird.

Markus Schwering



Wir danken dem Internationalen Förderverein Beethovenfest Bonn e.V. für die Unterstützung bei der Durchführung der Coronabedingten Hygienemaßnahmen während des Festivalbetriebs.

Sofern Sie weitere Informationen rund um das Festival erhalten möchten, abonnieren Sie bitte unseren Newsletter mit Hilfe des QR-Codes oder gehen Sie auf unsere Website unter www.beethovenfest.de.



Biographie

Unverwechselbarer Klang, atemberaubende Homogenität, musikalische Stilsicherheit und eine gehörige Portion Charme und Witz sind die besonderen Markenzeichen von **amarcord**. Das äußerst facettenreiche und breitgefächerte Repertoire umfasst Gesänge des Mittelalters, Madrigale und Messen der Renaissance, Kompositionen und Werkzyklen der europäischen Romantik und des 20. Jahrhunderts sowie A-cappella-Arrangements weltweit gesammelter Volkslieder und bekannter Songs aus Soul und Jazz.

Dem Neuen gegenüber aufgeschlossen, legen die Sänger großen Wert auf die Pflege und Förderung zeitgenössischer Musik. Wenngleich reine A-cappella-Programme im Mittelpunkt der Konzerttätigkeit stehen, gibt es regelmäßig Projekte mit namhaften Ensembles und Künstlern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, der Lautten Compagny, dem Swedish Chamber Orchestra, dem Vogler Quartett, dem Ensemble Modern, der Pianistin Ragna Schirmer, dem Bandoneon-Virtuosen Per Arne Glorvigen, der Gambistin Hille Perl und Friend 'n Fellow.

Das Vokalensemble ist Preisträger zahlreicher internationaler Wettbewerbe. Im Jahr 2002 gewann das Ensemble den Deutschen Musikwettbewerb, nachdem es bereits zwei Jahre zuvor mit dem Stipendium und der Aufnahme in die Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler des Deutschen Musikrates ausgezeichnet worden war. 2004 wurden die Sänger als erstes Vokalensemble mit dem Ensemblepreis der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern ausgezeichnet. Neben dem Gewandhausorchester und dem Thomanerchor zählt amarcord zu den wichtigsten Repräsentanten der Musikstadt Leipzig im In- und Ausland. Regelmäßig gastiert die Gruppe bei den bedeutenden Musikfestivals. Zahlreiche Konzerttourneen führten die Sänger in über 50 Länder und auf nahezu alle Kontinente der Erde. In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut gastierten sie in Australien, Südostasien, dem Nahen Osten, Russland, Afrika und in Mittelamerika.

Das 1997 von amarcord ins Leben gerufene Internationale Festival für Vokalmusik »a cappella« (www.a-cappella-festival.de) hat sich unter der künstlerischen Leitung der Gruppe zu einem der wichtigsten Festivals seiner Art entwickelt. Regelmäßig sind weltbekannte Ensembles wie The Real Group, The King's Singers oder Take 6 im Frühjahr in Leipzig zu erleben.

Zahlreiche CDs dokumentieren eindrucksvoll die Facetten des Repertoires und werden vielfach mit Preisen (ICMA, Contemporary A Cappella Recording Award, OPUS Klassik, Supersonic Award etc.) ausgezeichnet. 2019 wurde mit der »Leipziger Disputation« die erste gemeinsame CD mit dem Calmus Ensemble veröffentlicht und mit einem OPUS Klassik als »Chorwerkeinspielung des Jahres« ausgezeichnet.





ERLEBEN, WAS VERBINDET.

**4 RUNDEN. 9 TAGE.
GRENZENLOS KLAVIERMUSIK.
DIE BEETHOVEN COMPETITION.
2-11 DEZ 2021**

**INTERNATIONALTELEKOM
BEETHOVEN
COMPETITION BONN**

Presented by **BEETHOVEN
FEST BONN**



WER SAGT, DASS JUBILÄEN EINE NULL BRAUCHEN?

Beethoven hat musikalisch mit vielen Regeln gebrochen. Wahrscheinlich hätte es ihm gut gefallen, nicht klassisch den 250sten, sondern seinen 251sten Geburtstag zu feiern.

[post-bonn.de](https://www.post-bonn.de)

**Deutsche Post DHL
Group**

Welch ein Duett!

Smart. Günstig. Einfach.

BEETHOVEN • ENERGIE

“

It's important to listen and pay attention — because it's not just the loudest voices who need to be heard.

SARAH KELLY | DW News

#WHEREICOMEFROM



Made for minds.



24 Monate
Preisgarantie
sichern!

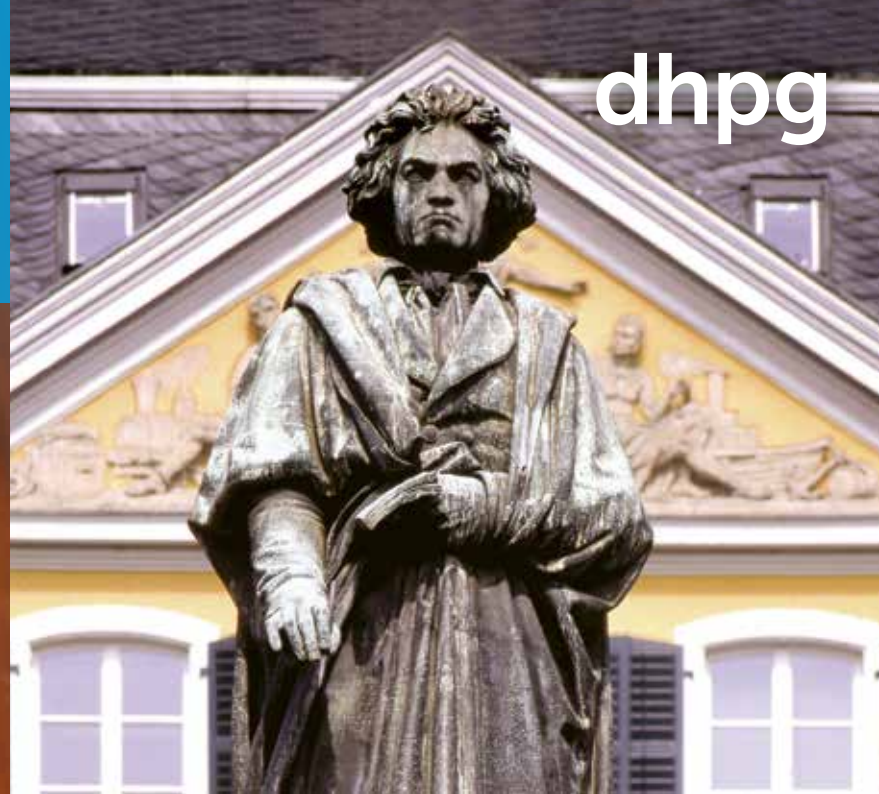
Perfektes Zusammenspiel: Mit unserer Beethoven-Energie sichern Sie sich nicht nur Strom und Erdgas zum Vorteilspreis, sondern schützen nebenbei noch nachhaltig Klima und Umwelt.
stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie



in puncto:asmuth
druck + medien gmbh

EINZIGARTIG
UND
VIELFÄLTIG

dhpg



Wenn Sie schöne Sinfonien hören möchten, wenden Sie sich an Beethoven. Wenn es um Steuer- und Rechtsfragen geht, wenden Sie sich an uns.

KREATION · DIGITAL · DRUCK · LOGISTIK
Standorte in Bonn und Köln · www.inpuncto-asmuth.de

A member of
Nexia
International

www.dhpg.de

Hinweise

Die Internationale Beethovenfeste Bonn gGmbH behält sich notwendige Programm- oder Bestzungsänderungen vor.

Bitte beachten Sie: Um akustische Störungen zu vermeiden, schalten Sie bitte elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, vor der Veranstaltung aus.

Wir weisen Sie höflich darauf hin, dass jegliche Bild- und Tonaufnahmen, auch zu privaten Zwecken, aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Sollten Sie einmal zu spät zum Konzert kommen, bitten wir Sie um Verständnis dafür, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzert zu gewähren. Ihre gebuchten Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen. Es besteht jedoch in diesen Fällen kein Anspruch auf Rückerstattung des Eintrittspreises.

Deutsche Welle im Internet

Als Medienpartner begleitet die Deutsche Welle das Beethovenfest Bonn in zahlreichen Sendesprachen – via TV, Radio und Internet (dw.com/kultur und dw.com/culture) sowie über Soziale Medien (facebook.com/dw.euromaxx).

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt: Nike Wagner, Intendantin

Redaktion: Annette Semrau, Vanessa Hartmann

Internationale Beethovenfeste Bonn gGmbH

Kurt-Schumacher-Str. 3 | 53113 Bonn

Tel 0228-201030 | Fax 0228-2010333

Graphische Gestaltung: Peter Nils Dorén | Berlin

Druck: in puncto:asmuth druck + medien gmbh | Bonn

Text: Der Text von Markus Schwering ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft.

Bildnachweise:

S. 2 Nick Begbie | S. 6 Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Inv. 1781, via Wikimedia Commons | S. 21 Cafeteria

Wir danken den Künstlern für die freundliche Überlassung der Fotos.